

dammen bewegen sich zwischen 4 und 5000 K Monatszulage. Sie wurden in den gestern mittig im Reichsfinanzministerium veröffentlichten Verhandlungen der Reichsregierung unterbreitet.

Erhöhung der Versicherungsprämie auf 300 000 Mark. Der Zentralverband der Angestellten hat mit den übrigen Gewerkschaften in einer Eingabe an das Reichsarbeitsministerium unter Hinweis auf die fortschreitende Geldentwertung gebeten, auf dem Verordnungswege die Erhöhung der Versicherungsprämie, und zwar auf 300 000 K, vorzunehmen.

Verbot der „Rote Fahne“. Die „Rote Fahne“ ist vom preussischen Minister des Innern auf drei Wochen verboten worden. Das Verbot wird begründet mit der aufreizenden Sprache, insbesondere der Veröffentlichung des Moskauer Aufrufs vom 10. August, sowie damit, daß die „Rote Fahne“ der bayrischen Regierung wiederholt direkt den Vorwurf des Hochverrats gemacht habe.

Neues aus aller Welt.

Unwetter in Baden und der Pfalz. Das schrittweise von Hagelschlag begleitete Unwetter in der Nacht vom Donnerstag, das in Freudenheim (Kreis Mannheim) die Ställe so tief unter Wasser setzte, daß sie schlesisch geräumt werden mußten, hat namentlich auf den Tabakfeldern sehr viel Schaden angerichtet. Die Tabakpflanzungen sehen aus, als seien sie mit Maschinengewehren beschossen worden; die meisten Blätter liegen abgeschlagen auf der Erde, während die anderen hoch an hoch zeigen. Es bleibt immerhin noch als ein Glück zu bezeichnen, daß die Ernte schon ziemlich eingebracht war, sonst wäre der Schaden noch viel größer. Nach Aussage der Landwirte geht er in die Millionen und, da nur ein Teil der Landwirte gegen Hagel versichert ist, trifft er verschiedene sehr hart. Ebenso tröstlos lauten die Nachrichten aus den Nachbargemeinden und aus Sodenheim. — Aus der ganzen Pfalz kommen Meldungen über die Schäden, die das Unwetter durch Überschwemmungen der Gärten und Felder und durch den Sturm angerichtet hat. Auch die Obst-ernte hat gelitten, besonders aber die Tabakfelder. Ob in den Weinbergen größere Schäden angerichtet wurden, ist noch nicht festgestellt. Durch den ortsanartigen Sturm wurden in Bellheim Biegebücher abgedeckt. Die Straße Bellheim-Kittelsheim war derart mit Ästen und ganzen Bäumen bedeckt, daß der Verkehr eine Zeitlang auf dieser Straße gesperrt werden mußte.

Görlich, der größte schlesische Pilsmarkt. Görlich kann sich seit alters her rühmen, den größten Pilsmarkt Schlesiens aufzuweisen. Darüber hinaus läßt sich sogar sagen, daß die Görlicher Pilsmärkte zu den größten derartigen Märkten ganz Deutschlands zählen. Dies hat sich in diesem Jahre mit seinen stürmischen Niederschlägen aufs neue erwiesen. Der Pilsreichtum der weiten ebenen Niederungen im Norden, Nordosten und Osten der Stadt, die über Muskau hinaus in die mächtigen Wäldungen übergehen und nach der Ostseite zu weit über den Böhmerwald hinaus reichen, ist schier unergründlich. Wochenlang schon wird der Görlicher Pilsmarkt, der sich auf der Elisabethstraße befindet und einen Teil des Böhmerwaldes darstellt, mit Pilsen, wörtlich genommen, fast überhäuft. Während der Nacht schon treffen viele Pilsverkäufer aus der Heide auf dem Görlicher Bahnhof ein. Die Morgenszüge bringen neuen Segen, und sogar während des Vormittags, wo der Markt schon im vollen Gange ist, treffen noch immer neue Pilszufuhren auf dem Markt ein, die gewöhnlich eine neue Schwankung des Marktpreises mit sich bringen. Die Pilszufuhren kommen größtenteils mit den Eisenbahnzügen aus den Richtungen Cottbus und Kottbus in Görlich an. Das meiste bleibt in Görlich, nur ein kleinerer Teil geht nach Dresden weiter. In den nördlichen Bezirken der schlesischen Heide wird ein erheblicher Teil der Pilsenernte schon über Kottbus oder Sommerfeld nach Berlin geschickt. Wer um die Pilszeit bei großer Ernte einen Blick in die Wagenabteile 1. Klasse der die Heide durchfahrenden Eisenbahnzüge wirft, kann sich von dem Segen der Heide am besten überzeugen. In manchen solcher Abteile stehen Körbe mit Pilsen bis unter das Dach, manchmal zu Dutzenden. 1922 ist ein Rekordjahr wie lange nicht. Viele Tausende von Zentnern Pils gehen aus unseren Heidebezirken in die Städte. Trotzdem betragen die Preise für Steinpils je nach Größe und Alter der Ware 12 bis 18 K das Pfund.

28 Schafe von Hundern gefressen. In Arensdorf (Bezirk Frankfurt a. O.) blissen zwei Hundstunde des Gutsbesizers Peter 28 Schafe tot.

Ein Schwein = 390 Schweine. Ein Beispiel, das die Wertung der Fleischpreise charakterisiert und auf eine Milderung der Fleischpreise hinweist, ist die folgende Mitteilung der Reichsregierung zu Halle a. S. zurückgeht, man hier 22 Pfund, das Pfund zu 84 Mark = 43 848 Mark gekostet. Für diese Summe konnte man vor dem Kriege 611 Doppelmagen mit je 60 Stück, also 390 Schweine von je 300 Pfund schwere kaufen.

Vom Dienstmädchen zur Geliebten eines Königs. Die Zeiten sind schlecht, selbst für die Geliebten von Königen. Da diesen in der letzten Zeit auch das Geld ausreicht. Eine interessante Feststellung in dieser Hinsicht wurde in Kattowich in Oberschlesien auf amtliches Erfuchen aus Wien gemacht. Auf Betreiben einer großen Wiener Juwelenhandlung mußte hier festgestellt werden, wann und wo die frühere Dienstmagd Hedwig Rawratil, geboren am 6. November 1884 im Dorfe Horni Mostenice in Mähren, als Tänzerin in Kattowich aufgetreten ist. Und amtliches Material ergab, daß Hedwig Rawratil im Alter von 16 Jahren Ende 1900 an das Apollotheater in Kattowich engagiert wurde und hier bis zum Frühjahr 1902 verblieb, worauf sie den Künstlernamen Rogee annahm, und an verschiedenen ober-schlesischen Bühnen als Tänzerin und Sängerin tätig war. Zuletzt trat sie zusammen mit einer Künstlerin der Heimat auf. Beide Mädchen gaben sich als Geschwister Rogradie aus und spielten auch in der Revue Ober-schlesien eine große Rolle. Schließlich verließ sich ein russischer Tänzer in das frühere Dienstmädchen, bildete sie als russische Balletttänzerin aus, gab ihr den Namen „Gaby Deslas“ und nahm sie mit nach Rußland, wo sie auf vielen Bühnen auftrat und viele Triumphe feierte. Ihre Glanzzeit kam aber erst, als sie mit ihrem Geliebten, dem Tänzer, im Jahre 1909 nach Paris zog, sich hier als die gefeierte russische Prima Ballerina ausgab, und dank einer großen und geschickten Affäre in Paris bald die bekannteste und gefeierte Künstlerin wurde. Die schlanke, hübsche Tänzerin zog schließlich auch den jungen König von Portugal in ihren Bann, der sich schließlich in sie verliebte und sie zu seiner Geliebten machte, um ihr damit einen Welttriumph zu geben. Ganz Paris mußte davon und bewunderte die

Künstlerin noch mehr. Sie verlor viel Geld und was ihr fehlte, erhielt sie von ihrem königlichen Geliebten. Aus dieser Zeit stammen die großen Bestellungen der Wiener Juwelenfirma, die teils gegen sofortige Bezahlung, teils gegen Abzahlung der wertvollsten Kleinode liefern mußte. Schließlich blieben aber die Katenzahlungen aus, so daß das Gericht angesetzt werden mußte. Und die Gerichte waren unhöflich genug, sich nach der „Ber“ und „Woher“ dieser Tänzerin umzuschauen. Mit aller Gründlichkeit wurde den Spuren nachgegangen und dabei der Lebensweg der Königs-Geliebten in allen Einzelheiten festgestellt. Die Gelernte war die Tochter ganz einfacher Laedöhrerleute. Ihr Vater starb in Armut, während die Mutter noch lebt und sich durch ihrer Hände Arbeit recht und schlecht durchs Leben schlägt. Der Tochter hatte es zu Hause als Dienstmagd nicht behagt, so war sie eines Tages auf- und davongezogen, um sich durch mancherlei Liebe und Gunst den König von Portugal zu erwerben. Als dem König von Portugal, als er inzwischen ermittelt worden war, das Geld ausging, litt selbstverständlich auch seine Geliebte darunter. Sie mußte die Mahnungen der Wiener Firma über sich ergehen lassen und wurde schließlich, als Manuel kein Geld anschaffen wollte, sehr ungnädig gegen ihn und wies ihm dann die Tür der Wohnung, die er für sie gemietet hatte. Sie ging nach Amerika, erlebte beispielsweise Erfolge auf vielen Varietébühnen des freien Landes, aber Geld scheint sie nicht viel osammeln zu haben, denn auch von hier aus dachte sie nicht an die Verpfichtungen in Wien. Die Juwelenfirma hat gegen die Tänzerin zwar ein Urteil in Händen, aber den großen Betrag, den sie für die Brillanten noch zu erhalten hat, wird sie, nachdem die Polizei ihr den Verbeugung der Käuferin und Schuldnerin schwarz auf weiß beschrieben, wohl auf das Verlußtonto buchen müssen.

Aus dem Gerichtssaal.

Wegen Doppellehe verurteilt. Der Kaufmann und Textilwarengroßhändler Wilhelm Stohmann stand unter der Anklage der Doppellehe vor der Ferienkammer B des Landgerichts Leipzig. Im Jahre 1919 war der Angeklagte die Ehe mit Maria B. in Dresden eingegangen. Wegen einer Gefängnisstrafe, die er sich zugezogen hatte, ließ sich seine Frau 1913 von ihm scheiden. Bei Krieseausbruch wurde Stohmann zum Heeresdienst eingezogen. Als sein Regiment zum Abtransport an die Front bereit stand, kam die geschiedene Frau Stohmann und bestärkte ihren ehemaligen Gatten mit Bitten, sich doch vor der Abreise, die in zwei Stunden erfolgen sollte, mit ihr Kriegertrauen zu lassen. Als Grund dieses selbstlosen Ersehens gab sie an, sie hätte doch dann, im Falle, daß er im Felde bleibe, mit ihren Kindern Anspruch auf Unterstützung. Stohmann willigte ein, bekam eine Stunde Urlaub, die Trauung wurde auf dem Standesamt vollzogen und in der Kirche gesegnet. Mit seiner Frau hatte er ausgemacht, daß die Ehe, falls er gesund wieder aus dem Felde zurückkehren würde, wieder geschieden werden sollte. Die Frau erklärte sich damit einverstanden. Stohmann kam gesund zurück, aber seine Gattin wollte ihn nun nicht wieder freilassen. Es gelang ihm, durch einen Detektiv Beweismaterial gegen seine Frau zu beschaffen und er klagte deshalb die Ehescheidungsstelle an. Unterdessen lernte Stohmann in Leipzig ein Fräulein K., seine jetzige Frau, kennen. Er verschwieg ihr, daß er seine geschiedene Frau zum zweiten Male geheiratet hatte und ließ seine Braut in dem Glauben, daß die 1913 ausgesprochene Scheidung zu Recht bestände. Er zog zu seinen Schwiegereltern und heiratete im September vergangenen Jahres das Fräulein K. in der Annahme, daß die Scheidung inzwischen ausgesprochen würde. Bis jetzt ist aber in der Anwesenheit noch kein Urteil erfolgt, da das Dresdner Gericht sich für den Prozeß nicht zuständig erklärt hat. Dem Angeklagten wurden mildernde Umstände zugebilligt. Das Urteil lautete auf acht Monate Gefängnis.

Aus Sachsen.

Annaberg, 18. August. Brandstiftung. Das Wirtschaftsgebäude im Rotenwurm bei Oberwiesenthal ist vollständig niedergebrannt. Das Hotelgebäude konnte gerettet werden.

Bad Brambach, 18. August. Raubüberfall in einer Bankfiliale. Donnerstag vormittag gegen 10 Uhr ist der Filialleiter einer Bank in seinem Dienstzimmer in Schönberg bei Bad Brambach von zwei Unbekannten überfallen und mit einer eisernen Stange zu Boden geschlagen worden. Gestohlen wurden etwa 300 000 K. Der eine der Verbrecher ist etwa 25 Jahre alt, 1,67 m groß, unterleht und hat kurzgeschneittenen Schnurrbart, der andere ist 1,75 m groß, schmächtig und bartlos. Er führt einen Revolver bei sich.

Plauen i. V., 18. August. Ein überaus strecher Diebstahl wurde in einer Wohnung des Hauses Kaiserstraße 4 bei einem Kaufmann verübt. Diebstahl fand sich mit seiner Ehefrau in Berlin, während das Dienstmädchen allein in der Wohnung war. In der 11. Stunde erschienen zwei Unbekannte, gaben sich dem Dienstmädchen gegenüber als gute Freunde des Kaufmanns aus und begehrten Einlass, der ihnen auch gewährt wurde. In der Wohnung stahlen die beiden dann aus einem Schrank für etwa 350 000 K Silber- und Schmuckgegenstände. Für die Wiedererlangung der Sachen hat der Bestohlene eine Belohnung von 20 000 K ausgesetzt.

Delitzsch i. V., 18. August. Hier wurden ein aus Plauen gebürtiger Mann und drei Frauen festgenommen, die über 25 000 K Waren bei sich hatten und sie in die Tischschloßmatteln ausführen wollten. Sie wurden an das Landgericht eingeliefert.

Erntevorschau.

In früheren Jahren lagen bereits im August die Schätzungen der Anbauflächen durch das Statistische Reichsamt vor. Infolge der Abänderung in der Verteilung der Anbauflächen haben die statistischen Anstalten andere Grundlagen für die Schätzung aufgestellt, so daß in diesem Jahre nicht vor Oktober mit der Ermittlung der Zahlen zu rechnen ist. Sommerhin scheint festzustehen, daß trotz der ungünstigen Witterung bei der Aussaat bei Wintergetreide und Sommergetreide die Flächen im Umfang der früheren Jahre bestellt wurden. Der Winter brachte jedoch bei Weizen erheblichen Schaden, so daß im Frühjahr rund 10 Proz. wegen Auswinterung umpflügt werden mußten. Diese Flächen wurden zum Teil mit Sommerkorn, vor allem aber mit Kartoffeln neu bestellt. Bei Roggen war die Auswinterung gering. Inzwischen ist Winterernte und besonders Winterernte sehr. Bei Haferfrüchten ist eine Zunahme der Kulturfäche zu kon-

statieren; bei Futterrüben beträgt der Zuwachs 8,3 Proz. Die Futterpflanzen nahmen etwa dieselbe Fläche ein wie im Vorjahre, jedoch sind sie infolge der Trockenheit im Sommer 1921 meist schlecht aufgegangen und mußten teilweise im Frühjahr umpflügt werden. Die Frühjahrbestellungen konnten wegen des langen Frostes und der ungünstigen Witterung erst spät in Angriff genommen werden und verlohnen sich gegenüber dem Vorjahr um 3 bis 4 Wochen. Bis zum Juni blieb das Wetter mit vereinzelt Nachfröhen ungünstig; es muß während der Wachstumszeit für die diesjährige Ernte als abnorm bezeichnet werden.

Es ist schwer, heute schon ein einigermaßen sicheres Urteil über die Ernteaussichten abzugeben. Der erhöhte Produktionsmittelaufwand der Landwirtschaft wird sich in Norddeutschland in Bezug auf die Brotgetreideernte nicht voll bezahlt machen. Am günstigsten dürfte die Roggenernte ausfallen, die einen guten Durchschnitt verspricht. Die Weizenernte wird zum Teil weit unter dem Stande des Vorjahres bleiben; im besten Falle ist mit einer knappes Mittelernte zu rechnen. Bei Gerste ist das Erntergebnis im allgemeinen befriedigend. Hingegen sind die Aussichten für Hafer in ganz Deutschland ungünstig. Die Kartoffelernte, über die man im gegenwärtigen Zeitpunkt freilich nur mit größter Vorsicht urteilen darf, verspricht einen günstigen Ausfall, ebenso die Futterrüben-ernte, bei der vor allem auch die Vergrößerung der Anbaufläche hinzukommt. Die Futtermittel-ernte wird allerdings in diesem Jahre noch nicht behoben werden. Der erste Schnitt der Heuernte, der wegen des regenreichen Wetters zum Teil noch nicht ganz beendet ist, war sehr gering; der zweite verspricht mehr Erfolg. Die Obst- und Gemüseernte befriedigt allgemein; insbesondere fällt die Pfirsich- und Apfelernte reich aus.

Der amtliche Bericht über den Saatensstand in Preußen Anfang August ist diesmal besonders pessimistisch, vor allem fällt dies auf bei einem Vergleich der Bewertungsskizzen für August 1922 und die entsprechende Zeit 1921 und 1913. Diesmal sind alle Zahlen, abgesehen von Haferfrüchten und Luzerne, unter mittel, während sie 1921 fast durchweg über mittel und 1913 ausnahmslos auf gut, bei Weizen sogar auf sehr gut standen. Dies darf jedoch kein Anlaß zu übertriebener Besorgnis sein, da die Ernte außerhalb Preußens, insbesondere in Süddeutschland, zum Teil ganz wesentlich besser steht.

Annähernd richtige Zahlen für die Erntemengen abzugeben, ist noch nicht möglich. 1921 hatte Deutschland eine Weizenernte von 3 1/2 Millionen Tonnen gegen 2 1/2 Millionen 1920 und eine Roggenernte von 6,8 Millionen Tonnen gegen 4,9 Millionen 1920. Für den rationierten Bedarf brauchen wir eine jährliche Brotgetreidemenge von etwa 4,6 Millionen Tonnen. Von diesem Bedarf sind 1921/22 durch die Umlage 2 1/2 Millionen Tonnen aufgebracht, etwa 1,9 Millionen Tonnen durch Einfuhr, der Rest durch Aufkauf von Inlandgetreide im freien Verkehr. In diesem Jahre wird wiederum die Hauptmenge in Höhe von 2 1/2 Millionen Tonnen durch Umlage von der Landwirtschaft aufgebracht. Damit wäre der Grundstock für die Volksernährung sichergestellt. Wieviel darüber hinaus für den freien Inlandverkehr noch zur Verfügung stehen wird, läßt sich kaum schätzen, die nicht die endgültigen Ernteschätzungen und die Anbauflächenstatistik bekannt sind. Jedenfalls dürfte sich das Erntergebnis zwischen dem der Jahre 1920 und 1921 bewegen.

Aus der Oberlausitz.

Bischofsverda, 18. August.

Die Kirchenvorstandssitzung Donnerstag, den 17. August wurde nach 5 Uhr vom Herrn Oberpfarrer Schulze mit Gottes Wort und Gebet eröffnet. — Die Bewerbungen um die offene Totenbettmeisterstelle wurden besprochen und bis nach der Urlaubsbeendigung des Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses zurückgestellt. Die Stellvertretung soll bis zur definitiven Bestimmung Herrn Totenbettmeister Gubisch übertragen bleiben. Desgleichen wird die Regulierung aller Angelegten-Befolgungen, wie die Prüfung der letzten Kirchrechnung dem gleichen Termin vorbehalten. — Die kirchlichen Gebühren für Errichtung von Grabdenkmälern und -steinen sind von den Herrschaften der Denkmäler zufolge öffentlicher Bekanntmachung vom 21. 1. 1922 abzuführen. Da Denkmäler für hier nicht nur hier, sondern auch in Demitz, Schmaltz, Bautzen, Dresden und Leipzig usw. angefertigt werden, muß es den Bildhauern überlassen bleiben, von den Herrschaften Bekanntschaften sich Kenntnis zu verschaffen. — Die Inventarübernahme auf dem Reuen Friedhof wurde vom Vorsitzenden des Bauausschusses, Herrn Lange, in Gemeinschaft mit Herrn Kirchrechnungsführer Kuntze bewirkt. Schluß 1/8 Uhr.

P. L. Die Landeskollekte am nächsten Sonntag, den 20. August, kommt vor allem auch der Evangelisation im heiligen Lande zugute, wie sie seit 27 Jahren von dem Sächsl. Jerusalemverein (Vorsitzender H. em. Lange, hier) getrieben wird. Bereits ist nach dem Weltkrieg ein guter Anfang gemacht worden durch die Belohnung des Pfarramts in Haifa mit einem deutschen Pfarrer, dem auch die Pastorierung von Haifa übertragen worden ist. Anfang Oktober soll die Anbauerschule in Bethlehem neu eröffnet werden. In Bet Sahur arbeiten unsere arabischen Lehrer und Lehrerinnen. Das armenische Waisenhaus bei Bethlehem soll auf 10 Jahre an die Engländer vermietet werden zur Errichtung einer Irrenanstalt. Prof. D. Alt aus Halle ist zum Propst der Erläuterungskirche in Jerusalem ernannt worden. Da der Sächsl. Jerusalemverein auch das Syr. Waisenhaus in Jerusalem und das Ausführausfall dafelbst, sowie die Kaiserwerther Diakonissenanstalt unterstützt, die ihre Schwestern ins heilige Land sendet, so kann diese Landeskollekte nur auf das wärmste empfohlen werden.

Die Landespreisprüfungsstelle schreibt uns: Bei der Landespreisprüfungsstelle eingegangenen Nachrichten zufolge ist es in einzelnen Teilen Sachsens zu Ausschreitungen gegen Fleischmeister gekommen. Als Ursache hierzu werden die hohen Fleischpreise genannt. Die Landespreisprüfungsstelle weist darauf hin, daß auf Antrag der Dresdner Fleischherren eine Frachtschluß bei der Landespreisprüfungsstelle sich gebildet hat, dessen Aufgabe es sein wird, die Fleischpreise auf Normalniveau aufzustellen, die Richtungsabend sein soll für die einzelnen Fleischmeister. Schon heute wird darauf hingewiesen, daß infolge der zum Teil sehr bedeutenden Erhöhung der am 14. d. M. auf dem Dresdner Schlachthof geordneten Viehpreise, die Preise für Fleischwaren auch in dieser Woche wieder eine Steigerung erfahren werden. Die Landespreisprüfungsstelle erwartet, daß diejenigen, die sich beim Einkauf von Fleischwaren über-

nord-
prüf-
den-
prüf-
einm-
Jitta
h 10
1899
den
werd
mit
den
der
scheid-
biele
pfl
beiß
eind
noch
Wo
Jahre
Zeits
wiale
Anlei
eingel
geben
stehen
die A
Kernf
Bon
Stell
den V
werde
—
zehnte
rich
pharen
lidene
nomm
decken
dann
mille
berfoll
Schm
Kiefern
Grenp
Schuh
ist im
Lage
brauch
biert,
Luftan
pomere
ulgare
häufig
—
immer
neuen,
sind ab
Grüher
geld ist
Zahlung
führung
geboten
—
Gr
Nacht
stahl
und
sind vo
ermittl
wird
blittet
B
—
Ni
ratsfih
meind
geben
im Gen
Als Pre
ter hat
Lagen i
lohnung
enderw
—
Wi
Die Sä
halle im
Meter V
ein Höb
einer d
Krieg u
Ausfüh
demver
Stema
von der
raum vo
des selb
sche sel
Telle de
um wen
reien u
nastig
Kirchau
G. I. H
steht die
zur Ver
—
Sob
der Da
nahme
Verhält
dem Sch
an der
ter Zeit
durchf
meistern
—
Schä
mie her
Sachsen,
nachgeg
1504 ab
bibelten
Verlauf
ter nach
den 1922